

Subtile Vertuschungen

(2025)

Einleitend

Subtile Vertuschungen beziehen sich auf verdeckte oder indirekte Mitteln, die darauf abzielen, entweder Informationen zu verbergen oder die Wahrheit zu verschleiern. Sie können in Politik, Wirtschaft, Medien, in persönlichen Beziehungen oder in der Kirche auftreten.

Welche Rolle spielt dabei die Angst, entlarvt zu werden?

Sich auf den Begründer der Psychoanalyse, Sigmund Freud berufend, sagt der Sozialpsychologe Klaus Ottomeyer: „Sigmund Freud unterschied die Realangst, die Gewissensangst und die neurotische Angst. **Nur die letzte ist schlecht für uns.**“ (Quelle: Psychologie heute, compact 28)

Nun warum es nicht so sein kann, dass **nur** die neurotische Angst für uns schlecht ist, möchte ich mit einer Gegendarstellung erklären. Sie gründet auf meine langjährige psychologische Berufserfahrungen mit Klienten aus allen Schichten der Bevölkerung in Zürich-Brunaupark. Auch mit Klienten aus dem Finanzsektor, speziell Investmentbankern von der Credit Suisse. Die Bank hatte ihren Hauptsitz, bevor sie kollabiert ist, oberhalb von der Brunaupark.

Folgendes habe ich beobachtet: Personen, die gar nicht oder nur selten sich mit ihrem Gewissen auseinandersetzen, und darum auch keine Gewissensangst haben, ausgerechnet sie **können eine neurotische Angst** entwickeln. Der Grund: Man kann zwar das Gewissen, unseren inneren moralischen Kompass verdrängen, aber nicht ganz zum Schweigen bringen. Es ist eine angeborene seelische Eigenschaft, die man schon bei Kleinkindern findet, doch später im Laufe der Zeit bei vielen von uns ausgeblendet wird. Darum begünstigt das

Fehlen eines reifen Gewissens die Entstehung neurotischer Ängste, unabhängig vom Intelligenzniveau, Kultur oder vom sozialen Status.

Bei der **realen Angst** handelt es sich um eine notwendige Auseinandersetzung mit akuten Problemen, wie Existenzangst, Mobbing am Arbeitsplatz, Krankheit und ähnliches. Doch bei neurotischer Angst ist es anders. Hier geht es um eine innere Spaltung, um ein zermürbendes hin und her gerissen sein zwischen Wünschen, Idealen, Erwartungen und der Unmöglichkeit diese Ziele zu erreichen. Der Betroffene leidet.

Eine Variante von neurotischer Angst ist, und damit hat Ottomeyer recht, wenn sie Furcht (gesteigerte Angst) „vor der eigenen **Gier**, dem eigenen **Neid**, der eigenen **Großmachtfantasien** und asoziale Regungen entwickelt.“ Das Gute dabei ist, so sehe ich, dass diese Furcht das Gewissen neu beleben kann. Bei manchen Menschen löst sie eine Beunruhigung („Gewissensangst“)

aus und der Betroffene könnte eine neue moralische Dimension bei sich entdecken; die **Reue**.

Im Folgenden zwei Beispiele aus dem Finanzbereich. Das Erste bezieht sich auf einem Fall aus meiner früheren Praxistätigkeit, das Zweite auf eine SPIEGEL-Dokumentation. Diese ist zurzeit aktuell, weil noch in diesem Jahr, 2025, eine Gerichtsverhandlung zwischen zwei Parteien betreffend einer Vertuschung der Wahrheit bevorsteht.

Ein Investmentbanker, den ich wegen Eheprobleme betreut habe, kam einmal aufgewühlt in meine Praxis. Er sagte, er wird von einem Bankkunden (Zitat) „frecherweise“ beschuldig, er hätte ihm Aktien und Obligationen „aufgedreht“, die jetzt an Wert verloren haben. Seine ganze Existenz sei bedroht, er stehe vor Scherbenhaufen.

Dann gab er mir den Brief zum Lesen. Ich las ihn und wurde nachdenklich. Der Bankkunde schrieb nämlich weder „frech“,

noch war er arrogant, sondern schilderte verzweifelt seine gegenwärtige Situation.

Schatten der Vergangenheit

(Nach einem aktuellen SPIEGEL-Bericht)

Die Karriere von Christian Sewing, 55 Jahre alt, steht heute auf dem Spiel. Binnen 36 Jahren arbeitete er sich vom Bankenlehrling bis nach ganz oben. Er befreite die Deutsche Bank vom Image der „Skandalnudel“ (SPIEGEL) und machte sie wieder zur Gewinnmaschine. Allein in diesem Jahr legte die Aktie um 46 Prozent zu. Das ist ein Kontrast zum Beginn seiner Amtszeit, als er sich mit geschäftlichen Skandalen, milliardenteuern Bußgeldern und internen Schwierigkeiten abmühen musste.

Doch genau jetzt holt ihn die Vergangenheit ein. Sewing (aktuell 9,8 Millionen Jahresgehalt), muss sich nun selbst

rechtfertigen. DER SPIEGEL: (Zitat) „Hat er als Saubermann in einem Finanzskandal die Drecksarbeit für andere erledigt?“

Was ist geschehen? Es geht, um **Bilanztricksereien** im Jahr 2008 mit einer italienischen Bank, die heute einen Schatten auf den Frankfurter Konzern werfen.

Es wurden dubiose Bankgeschäfte getätigt, die allgemein bekannt sind. Eine der ältesten Banken der Welt, die Bank Monte dei Paschi, erlebte 2011 aufgrund ihrer hohen Verschuldung und riskanten Investitionen einen schweren finanziellen Kollaps. Da kamen gerade, wie gerufen die Topmanager („Finanzalchemisten“) der Deutschen Bank, unter ihnen Daniel Schiraldi, im richtigen Zeitpunkt. Sie boten in Krise geratenen toskanischen Bank ihre Geschäfte an. Die Toskaner lieferten den Deutschen italienische Staatsanleihen im Wert von zwei Milliarden Euro und erhielten dafür 364 Millionen Euro, kurz vor Bilanzschluss am Jahresende 2008. Die Rückabwicklung

war für spätere Zeit geplant. Die Bank Monte dei Paschi blieb vorerst gerettet. Der Deal blieb unentdeckt, bis die Bank Monte dei Paschi kollabiert ist.

Daniel Schiraldi, einst Leiter bei der Deutschen Bank und andere Beteiligte wurden deshalb 2019 in Mailand zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt, 2022 aber in der Berufung wieder freigesprochen. Bis dahin galten die riskanten Deals der Topmanager **(mit wenig Eigenkapital Milliarden zu verdienen!)** der Deutschen Bank lediglich als Machenschaften nur Einzelner, von denen die damalige Bankführung nichts wusste.

Das Bild könnte sich jetzt ändern. Dario Schiraldi hat mit anderen involvierten Manager seinen Ex-Arbeitgeber, die Deutsche Bank, vor dem Landgericht Frankfurt verklagt: er verlangt nichtbezahlte Gehälter und Boni über mindestens 152 Millionen Euro. In Wahrheit, so heißt es in Schiraldis Klage, hätten die damals wichtigsten Vorstände und

Aufsichtsräte von den Geschäften mit der italienischen Bank gewusst. Und Sewing, dazumal Leiter der Innenrevision, habe im Auftrag seiner Chefs die Aufsichtsbehörde getäuscht, um die Schuld gezielt auf den heutigen Kläger (Schiraldi) und andere Beteiligten zu schieben. In der Klage wirkt Sewing, der damals eine zentrale Rolle spielte, (Zitat) als „einer, der tut, was ihm aufgetragen wird, obwohl er als oberster Revisor zu kritischer Distanz verpflichtet war.

(Quelle: DER SPIEGEL, Nr. 28 / 4.7.2025)

Versuchungen bei Hochgebildeten

Versuchungen sind auch eine Form der Vertuschung. Doch nicht immer oder „auf den ersten Blick“ erliegt man ihnen bewusst. Eine der raffiniertesten und gefährlichsten unter ihnen kommt von dem

obersten „Chefversucher“, dem Widersacher Gottes, genannt Luzifer oder die „**Alte Schlange**“. Sie hat heute besonders auf hochrangige Wissenschaftler abgesehen, die ihre Wissenschaft zur Religion gemacht haben und die Menschen von ihrer Ängsten, Krankheiten und Sorgen befreien wollen. Und zwar mit **künstlicher Intelligenz (KI)**.

Wie ticken sie? Mit einem der größten und einflussreichsten auf diesem Gebiet sprachen die Journalisten Kerstin Kohlenberg und Stephan Lebert von der „ZEIT“. Es geht um Ray Kurzweil, Wissenschaftler, Erfinder, Unternehmer und Autor, 77 Jahre alt. Träger von 20 Ehrendokortiteln. Bill Gates hat einmal über ihn gesagt: „Ich kenne niemanden, der besser geeignet ist, die Zukunft von KI vorherzusagen, als Ray Kurzweil.“

ZEIT zu Kurzweil: Ihrer Ansicht nach steht die Menschheit vor dem grundlegendsten Wandel ihrer Geschichte: In wenigen Jahren werde die künstliche Intelligenz die menschliche Intelligenz übertreffen – ist das nicht beängstigend? Wird uns die künstliche Intelligenz beherrschen?

Dazu Kurzweil: „Mit der KI zu verschmelzen (Maschine), ist der einzige Weg, nicht von ihr beherrscht zu werden“. Er (Kurzweil) selbst übt das bereits. (Quelle: ZEIT/ Nr.32, 30. Juli 2025)

Vertuschung unschöner Wahrheiten bei Gläubigen

Wie ich am Anfang erwähnt habe, Vertuschungen gibt es überall, auch in der Kirche. Und wie allgemein bekannt, in letzten Jahren wurde viel über die sexuellen Missbrauchsfälle bei Geistlichen geschrieben.

Nun stellt sich für mich die Frage: Wie äußert sich **bei uns** die Vertuschung gegenüber göttlichen Wahrheiten, an die wir zwar glauben, nach außen hin auch bekennen, etwa mit Worten „Ich bin Christ“, „Gehe zu Gottesdiensten“, „Lese oft in der Bibel“ und dennoch dieses sichtbare

Verhalten widerspricht unserer inneren Haltung, weil in uns „unschöne Wahrheiten“ (Paul Auster) stecken, die diametral zu Gottes Anordnungen stehen.

Heißt es, dass auch wir keine Gewissensprüfung kennen, ähnlich dem gewissen Topmanager aus der Finanzwelt? Doch, aber unser Gewissen ist manchmal durch **Selbstverfälschung verdunkelt.** Konkret durch Gier, Neid, Eigenwilligkeit, Streben nach Bekanntheit, Rache -und Hassgedanken, Schadenfreude (die Liste ist lang...) und ähnliches. Dabei merken wir nicht, dass anstatt wir uns für die Ehre Gottes bemühen, unsere eigene Ehre suchen. Und das ist der entscheidende Grund, warum Jesus einmal zu der heiligen Teresa von Avila (1515-1588) sagte: **„O Tochter, wie wenige lieben mich in Wahrheit!“**

Auch die heilige Nonne Gertrud von Helfta (1256-1301?) erlag solcher Selbsttäuschungen, bis sie durch eine sanfte Belehrung Jesu aufgeschreckt und ihr Leben völlig geändert

hat. Lesen wir, was sie über ihre Versuchungen berichtet und wie sie ihre seelische Gesundung erlangte. Es begann an ihrem 26. Geburtstag. Gertrud erzählt:

„Es war am 27. Januar, dem Montag vor dem Fest der Reinigung deiner allerseligsten Mutter Maria, in meinem 26. Lebensjahr (...) Heute glaube ich, du wolltest mit dieser Verwirrung meine bisherige Beschäftigung – ich hatte mit dem Einsatz aller Kräfte studiert, war mehr wissbegierlich, und meine geistige Überheblichkeit glich fast einem Turm zu Babel (...) Ich habe also nutzlos das Ordensgewand getragen, mich sinnlos Nonne genannt. Du hast den Weg gefunden, mir dein Heil zu zeigen.“

Ein anderes Mal spürte Gertrud die Anwesenheit von Jesu, der wie ein Durstiger einen Trunk von ihr verlangte. Sie sagte, sie hätte nichts. Da schien es ihr, als reichten ihr unsichtbare Hände einen goldenen Kelch. Kaum hatte sie ihn

angenommen, da spürte sie an ihrer linken Seite ein hässliches Wesen, der verstohlen etwas Bitteres, Vergiftetes in ihre Hand legte. Er trieb sie an das Gift **heimlich** in den reinen Kelch zu geben.

Gertrud: “Und in mir stieg plötzlich eine solche Gier nach Bekanntwerden, nach eitlen Ruhm auf, dass man nur zu leicht einsehen kann, mit welcher trügerischen Hinterlist der alte Feind aus Neid ... uns bedrängt. Dank dir, du treuer Gott! Du lässt nicht zu, dass wir über unsere Kräfte in Versuchung geführt werden. Manchmal gibst du zwar dem Feind die Macht, uns in Versuchung zu führen, aber nur, um uns zu prüfen, zu stärken. Und wenn du siehst, dass wir voll Vertrauen uns auf deine Hilfe verlassen, dann kämpfst du für unseren Kampf. Doch du bewahrst uns den freien Willen; dem Feind jedoch gewährst du ihn nicht.“

Und so bewirkt Gott, sagt Gertrud, dass wir dem Bösem „siegreicher, reifer, nutz -und fruchtbringender“ widerstehen können.

Schlussbetrachtung

Gertrud von Helfta stellte einmal auch **diese** Frage, die auch uns manchmal beschäftigt: „Wenn der Herr, der die Sonne geschaffen hat ... so wahrhaftig mit mir wäre, wie er mir häufig erschienen ist, wie ist es dann möglich, dass ich so kaltherzig, gefühllos und falsch mit den Menschen umgehe? Plötzlich sprachst du zu mir, und deine Worte erschienen mir milder und hilfreicher als zuvor ... ,Wie könnte meine Allmacht mehr hervorgehoben werden und wie könnte sie klarer erkannt werden, wenn ich nicht mit den Menschen so entgegenträte, wie es nach Ort, Zeit und Person und nach der Fassungskraft ihres Herzens am geeignetsten und besten ist? Denn seit der Erschaffung des Himmels und der Erde und bei dem gesamten Werke der Erlösung habe ich **immer mehr die Weisheit der Güte als die Macht der Majestät walten lassen**“.

(Quelle: Mystische Texte des Mittelalters, Piper München Zürich 1987, S. 141: Teresa von Avila und Philipp Reclam jun. Stuttgart 1988, S. 134 u.ff)

Als der heilige Augustin (354-430) dies alles verstanden und sich bekehrt hat, erlebte er die überwältige Schönheit der kraftvollen Liebe Gottes. Er beschreibt sie im zehnten Kapitel seiner weltbekannten „Bekenntnisse“, so: „Wer die Wahrheit kennt, der kennt das Licht, und wer es kennt, kennt die Ewigkeit! Die Liebe kennt es. O, ewige Wahrheit, wahre Liebe...“

Ich frage mich: gibt es etwas Schöneres, als nach dieser Liebe zu streben?

Dr. phil. Martha von Jesensky
